

Frithjof Rodi

Diltheys  
Philosophie  
des Lebens-  
zusammenhangs

Strukturtheorie –  
Hermeneutik –  
Anthropologie

VERLAG KARL ALBER



Erithjof Rodi

Diltheys Philosophie  
des Lebenszusammenhangs

VERLAG KARL ALBER



Im Rückblick auf die Diltheyforschung der vergangenen Jahrzehnte verfolgt Frithjof Rodi einige der das ganze Werk Diltheys durchziehenden Linien in ihrer Genese und ihren Verflechtungen. Jede Studie des Bandes thematisiert eines der Hauptthemen des Philosophen, von den Kategorien der *Ganzheit* und des *Zusammenhangs* über den *Strukturbegriff*, die vergleichende *Anthropologie* und *Typologie* bis zum historischen Grundbegriff des *Wirkungszusammenhangs*. Redundanzen in der Analyse werden bewusst herbeigeführt, um die Verzweigungen der Thematik deutlich zu machen. Ein sich durchhaltendes Motiv ist die Spannung zwischen gewissen organologischen Ausgangspositionen des frühen Dilthey und ihrer Transformation in den hermeneutisch-phänomenologischen Beschreibungen im Spätwerk. Im Begriff *Lebenszusammenhang* sind diese Spannungen in besonderer Weise gebündelt.

Der Autor:

Frithjof Rodi, emeritierter Professor der Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum, war als Mitherausgeber der Gesammelten Schriften von Wilhelm Dilthey zugleich Begründer und langjähriger Leiter der Bochumer Dilthey-Forschungsstelle und Herausgeber des Dilthey-Jahrbuchs, sowie Mitherausgeber der amerikanischen Dilthey-Ausgabe. Bei Alber erschien 2015 *Über die Erfahrung von Bedeutsamkeit* (272 S.).

Frithjof Rodi

Diltheys Philosophie  
des Lebens-  
zusammenhangs

Strukturtheorie –  
Hermeneutik –  
Anthropologie

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER  
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2016  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.verlag-alber.de](http://www.verlag-alber.de)

Satz und PDF-E-Book: SatzWeise GmbH, Trier  
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN (Buch) 978-3-495-48837-9  
ISBN (PDF-E-Book) 978-3-495-81386-7

*Nur weil das Leben selbst ein Strukturzusammenhang ist,  
in welchem die Erlebnisse in erlebbaren Beziehungen  
stehen, ist uns Zusammenhang des Lebens gegeben.*

*(Wilhelm Dilthey, Gesammelte Schriften, VII, S. 195)*



# Inhalt

Zur Zitierweise . . . . .	9
Einleitung . . . . .	11
Drei Bemerkungen zu Diltheys Aufsatz <i>Die Entstehung der Hermeneutik von 1900</i> . . . . .	20
Dilthey zwischen Kant und Goethe. Zur Genese der Lebenskategorien <i>Ganzheit</i> und <i>Zusammenhang</i> . . . . .	33
Diltheys Strukturbegriff im Kontext von Naturwissenschaft und Philosophie des 19. Jahrhunderts . . . . .	51
Das Besondere und das Allgemeine in Diltheys Theorie des <i>Typus</i> . Anmerkungen zu seiner <i>Vergleichenden Psychologie</i> . . . . .	70
Psychologie oder Anthropologie? Vom Lebenszusammenhang zur Geschichte . . . . .	92
Die Verwurzelung der Geisteswissenschaften im Leben. Zum Verhältnis von »Psychologie« und »Hermeneutik« im Spätwerk Diltheys . . . . .	104
Nachweise . . . . .	121
Personenregister . . . . .	123



## Zur Zitierweise

Aus Diltheys *Gesammelten Schriften* (Ges. Schr.) wird unter Angabe der römischen Band- und arabischen Seitenzahlen zitiert. Auf folgende der hier besonders häufig zitierten Einzelschriften wird im Text mit Kurztiteln Bezug genommen:

Der Aufbau der geschichtlichen Welt in den Geisteswissenschaften.  
Ges. Schr. VII, 79–188.  
= *Aufbau*

Beiträge zum Studium der Individualität. Ges. Schr. V, 241–303.  
(Der von Dilthey veröffentlichte Teil der Fragment gebliebenen Abhandlung *Über vergleichende Psychologie*).  
= *Beiträge*

Breslauer Ausarbeitung des Zweiten Bandes der »Einleitung in die Geisteswissenschaften«. Ges. Schr. XIX, 58–227.  
= *Breslauer Ausarbeitung*

Einleitung in die Geisteswissenschaften. Ges. Schr. I.  
= *Einleitung*

Ideen über eine beschreibende und zergliedernde Psychologie. Ges. Schr. V, 139–237.  
= *Ideen*

Leben Schleiermachers. Ges. Schr. XIII/1  
= *Schleiermacher*

Die Mannigfaltigkeit des psychischen Lebens und ihre Einteilung.  
Ges. Schr. XVIII, 112–185.  
= *Mannigfaltigkeit*

Zur Zitierweise

Über vergleichende Psychologie. (Die Fragment gebliebene größere Abhandlung, aus der von Dilthey selbst nur die *Beiträge* veröffentlicht wurden). Ges. Schr. V, 241–316.

= *Vergleichende Psychologie*

Gudrun Kühne-Bertram/Hans-Ulrich Lessing (Hrsg.): *Wilhelm Dilthey. Briefwechsel*. Bd. I (1852–1882). Göttingen 2011; Bd. II (1882–1895). Göttingen 2015.

= *Briefwechsel I u. II*

Georg Misch: *Vorbericht* zu den Bänden V und VI von Diltheys Ges. Schr. V, VII–CXVII.

= *Misch, Vorbericht*

# Einleitung

Blickt man zurück auf die nun schon über einhundertjährige Rezeptionsgeschichte der Philosophie Wilhelm Diltheys, fällt auf, mit welcher Beharrlichkeit selbst heute noch über einige von ihm formulierte Gegensätze diskutiert wird. Am augenfälligsten und mit dem Namen Diltheys am engsten verbunden ist die Unterscheidung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Hier bestand von Anfang an eine gewisse Unklarheit darüber, ob mit dieser Unterscheidung ein ausschließender Gegensatz oder ein komplementäres Verhältnis zwischen den beiden Hemisphären des Wissenschaftsglobus zu verstehen sei. Dass im Hintergrund dieser Dichotomie der Gegensatz von Erklären und Verstehen liegt, ist zwar wissenschaftsgeschichtlich eine Selbstverständlichkeit, im Verständnis der verschiedenen Disziplinen jedoch kein allgemeiner Konsens. Längst haben die Naturwissenschaften das Verstehen auch für sich reklamiert<sup>1</sup>, wie umgekehrt in den Geisteswissenschaften neue Tendenzen einer »Verwissenschaftlichung« unverkennbar sind.

Durch all diese Grenzziehungen und -verwischungen gerät die eigentliche Quelle dieses dichotomischen Denkens in den Hintergrund. Es ist Diltheys Rekurs (»Selbstbesinnung«) auf die Ganzheitlichkeit des psychischen Lebens und damit auf die Ganzheitlichkeit unseres Verhältnisses zur Welt. Die »Totaltatsache des Lebens«

---

<sup>1</sup> An neuester Literatur zur philosophischen Auflockerung der Grenzen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften vgl. den Sammelband *Dilthey als Wissenschaftsphilosoph*, hrsg. v. Chr. Damböck u. H.-U. Lessing. Freiburg/München 2016; vor allem die Beiträge von G. Kühne-Bertram: *Zum Verhältnis von Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften* sowie J. de Mul: *The syntax, pragmatics and semantics of life. Dilthey's hermeneutics of life in the light of contemporary biosemiotics*. – Vgl. ferner J.-Cl. Gens: *Die Aktualität von Diltheys Naturphilosophie*. In: G. Scholtz (Hrsg.): *Diltheys Werk und die Wissenschaften. Neue Aspekte*. Göttingen 2013.

ist für ihn »der wahre Ausgangspunkt einer Erfahrungsphilosophie und der Psychologie auf diesem Standpunkte« (XVIII, XXVIII). Diese Grundüberzeugung war in ihm schon vorherrschend, bevor er dafür den geeigneten Namen fand: *Struktur*. Er verband diesen Begriff ursprünglich mit der Konzeption eines »Funktionskreises« von Denken, Fühlen und Wollen, ohne sich allerdings der traditionellen Theorie von drei »Seelenvermögen« als selbständigen psychischen Kräften anzuschließen. Er betonte jedoch die Präsenz kognitiver, emotiver und volitionaler Elemente in jedem »Erlebnis« genannten Lebensmoment. Die Herausarbeitung dieses anthropologischen Grundbefundes kam zu dem Resultat, dass sich eine Theorie des Wissens nicht ausschließlich auf die kognitiven Leistungen konzentrieren dürfe, sondern in jedem untersuchten Gegenstandsbezug auch die emotionalen und volitionalen Bestandteile zu berücksichtigen habe.

Von hier aus ergab sich eine Zweiteilung der Wissenschaft in dem Sinne, dass die Erforschung der menschlichen Welt und ihrer Objektivationen in den Geisteswissenschaften ein anderes Maß ganzheitlichen Verstehens voraussetze, als es etwa bei der Entdeckung und Anwendung von Naturgesetzen der Fall sein könne. Diese verlangten vom Naturwissenschaftler eine asketisch zu nennende Beschränkung auf primär kognitive Prozesse und eine »selbstlose« Objektivität.

Dies hat zu einer noch Anfang des 20. Jahrhunderts unvorstellbaren Aufwertung des Begriffs *Hermeneutik* beigetragen. Diltheys immenser Anteil an dieser Entwicklung fand auf zwei Ebenen statt. Einerseits war er durch seine Schleiermacher-Studien ein ausgewiesener Fachmann für die mit dem Thema Hermeneutik verbundenen Spezialprobleme wie die »grammatische« und die »technische« Interpretation, die »divinatorische« und die »komparative« Methode, den »hermeneutischen Zirkel« usw. Aber diese Themen spielen im Gesamtwerk nur eine geringe Rolle. Dilthey war kein »Hermeneutiker« im sozusagen handwerklichen Sinn und wollte es auch nicht sein. Umso nachhaltiger beschäftigte ihn das Verstehen in seiner anthropologischen Dimension als die eine Seite unseres Weltverhältnisses. In diesem Sinne war er Repräsentant eines Denkens, das unter Berufung auf Goethe und die deutsche Romantik bei den Phänomenen immer vom Ganzen ausging, um die Teile zu verstehen und doch wieder aus den Teilen das Ganze erstehen zu